



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein lange geplantes Projekt der Abteilung für Integrationspädagogik und Soziales Umfeld wird nunmehr mit der 1. Ausgabe der ZEITSchrift FÜR INTEGRATION realisiert.

Prof. Hovorka hatte bereits vor längerer Zeit die Herausgabe einer Informationsschrift zur Integrationspädagogik angeregt. Leider konnte dieses Vorhaben aus verschiedenen Gründen nicht mehr zu seinen Lebzeiten realisiert werden.

Herausgegeben wird die ZEITSchrift FÜR INTEGRATION von der ABTEILUNG FÜR INTEGRATIONSPÄDAGOGIK UND SOZIALES UMFELD sowie dem Verein BERATUNGS-, MOBILITÄTS- UND KOMPETENZZENTRUM (BMKz).

Die ZEITSchrift FÜR INTEGRATION wird voraussichtlich zweimal jährlich, jeweils zu Semesterbeginn, erscheinen und über integrationspädagogische Themen berichten. Neben studienrelevanten Informationen wird die Zeitschrift Hinweise zu Projekten, Tätig- und Neuigkeiten aus der Abteilung für Integrationspädagogik und Soziales Umfeld sowie des Vereines BMKz beinhalten.

Studierende - insbesondere des Studienganges Sozial- und Integrationspädagogik - sind herzlich zur Mitarbeit an der Zeitschrift eingeladen; eine diesbezügliche Aufforderung wird auch im Rahmen integrationspädagogischer Lehrveranstaltungen erfolgen.

Viel Freude beim Lesen und einen erfolgreichen Start ins WS 2002/03 wünschen Ihnen die MitarbeiterInnen der Abteilung für Integrationspädagogik und Soziales Umfeld und des Vereines Beratungs-, Mobilitäts- und Kompetenzzentrum (BMKz)!

Nachruf

Univ.-Prof. Mag. Dr. Hans Hovorka



Gegen Ende des Sommersemesters 2002 ist Prof. Hans Hovorka in Wien verstorben. Hans Hovorka wurde 1946 in Wien geboren. Sein berufliches Leben während der letzten 25 Jahre war insbesondere von Forschungstätigkeiten zur sozialen Dimension von Behinderung/Beeinträchtigung geprägt. Mit Übernahme der außerordentlichen Professur für Sonder- und Heilpädagogik an der Universität Klagenfurt im Jahre 1993 und Gründung der Abteilung für Integrationspädagogik und Soziales Umfeld leitete Hans Hovorka eine Entwicklung in Lehre und Forschung ein, die von einem Verständnis der Pädagogik ausging, wonach alle Menschen - somit auch Menschen mit Behinderungen jeder Art und jeden Alters, Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie gesellschaftlich benachteiligte Menschen, gleiches Teilhaberecht in allen gesellschaftlichen Bereichen haben müssen. Aus seiner Sicht ist Behinderung demnach kein „zu heilender Defekt“, sondern ist als soziale Benachteiligung zu verstehen, die auf ungünstig gestaltete Umfeldbedingungen zurückzuführen ist. Das Menschenbild der Nichtaussonderung und Vielfalt war Hans Hovorka ureigen und war immer in Design und Durchführung seiner zahlreichen Forschungsprojekte und Lehrtätigkeiten sichtbar. In der Umsetzung seiner Ideen wählte er, wenn es notwendig war, nicht den leichtesten, sondern den aus seiner Sicht richtigen Weg, auch wenn viele Menschen dies als unangenehm und störend empfanden. Hans Hovorka kategorisierte Menschen nicht und beurteilte diese nicht nach deren äußerem Erscheinungsbild. Er war aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber immer höchst sensibel und wachsam, hat sie auf ihre Auswirkungen auf Menschen mit Behinderungen kritisch hinterfragt und hat seine Vorbehalte auch öffentlich geäußert. So war er bereits, bevor die Diskussionen über Sterbehilfe öffentlich geführt wurden, davon überzeugt, dass dadurch in unserer zunehmend utilitaristischen Gesellschaft das Lebensrecht von Menschen mit Behinderungen wieder in Frage gestellt werden könnte. In der Lehre erachtete Hans Hovorka einen größtmöglichen, von den Studierenden auch sehr geschätzten, Praxisbezug als besonders wichtig, aus der Praxis kommende GastreferentInnen waren unumgänglicher Bestandteil seiner Lehrveranstaltungen.

Wir verlieren mit ihm nicht nur den äußerst engagierten Wissenschaftler, sondern auch den großartigen und liebenswerten Menschen Hans Hovorka, der uns immer unvergesslich sein wird. Die vielen Facetten seiner Persönlichkeit umfassend zu beschreiben, wäre nicht möglich. Aber da waren seine Intelligenz und sein Humor, mit denen er Ereignisse so pointiert kommentieren konnte; seine ihm zueigene soziale Einstellung und Einfühlsamkeit, die sich im Umgang mit Menschen mit Behinderungen besonders deutlich zeigte; seine Widerstands- und Durchsetzungskraft und Unbeugsamkeit, mit denen er Benachteiligungen gegenüber Menschen mit Behinderungen öffentlich thematisierte und diesen entgegenwirkte; all das und vieles mehr macht ihn für uns in vielen Bereichen zum Vorbild.

Wir werden ihn vermissen!

(Marion Sigot/Ernst Kočnik, im Juli 2002)

Selbstbestimmt-Leben-Bewegung jetzt auch in Kärnten



Bereits seit mehreren Jahren treten Menschen mit Behinderungen massiv an die Öffentlichkeit und machen

nachdrücklich auf ihre individuellen Bedürfnisse und Grundrechte aufmerksam. Ungleichbehandlung wird nicht länger hingegenommen und Selbstbestimmungsrechte und Gleichstellung in allen Lebensbereichen werden gefordert. Ein Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik weg von der Defizitorientierung hin zu einem sozialen Verständnis von Behinderung, das Behinderung als ein durch die Umwelt, die Gesellschaft produziertes Problem begreift, hat eingesetzt. Dieses soziale Modell versteht Behinderung als Ergebnis der Interaktion zwischen dem Individuum mit funktioneller Einschränkung und der Umwelt bzw. der Gesellschaft.

Hintergründe zur Vereinsgründung

Die Vertretung von und die Beratung für Menschen mit Behinderungen ist in Kärnten quasi durchgehend fremd bestimmt. Abgesehen von Selbsthilfegruppen, die Hilfestellungen und Ratschläge spezifisch für die von ihnen vertretenen Mitglieder anbieten, gibt es kaum Anlaufstellen für Rat suchende Menschen mit Behinderungen. Eine Selbstbestimmt-Leben-Initiative existierte in Kärnten bis zur Konstituierung des Beratungs-, Mobilitäts- und Kompetenzzentrums (BMKz) im April 2002 nicht.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass viele Rat suchende Menschen mit und ohne Behinderungen den Kontakt zum Behindertenbeauftragten der Universität Klagenfurt und zur Abteilung für Integrationspädagogik und Soziales Umfeld gesucht haben. Durch bestehende gute Kontakte zu diversen Behindertenorganisationen, anderen universitären Einrichtungen sowie zu behinderten bzw. mit der Thematik vertrauten Menschen konnte in vielen Fällen geholfen werden. Nicht zuletzt diese Erfahrungen der letzten Jahre haben zur Gründung des BMKz geführt.

Ziele

Wie bereits bestehende Selbstbestimmt-Leben-Initiativen setzt sich das BMKz für eine Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen sowie für einen Diskriminierungsabbau ein und hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Initiation und Durchführung diverser Projekte und Veranstaltungen

- Beratung von/für Menschen mit Behinderungen nach dem Prinzip des Peer Counseling (behinderte Menschen helfen behinderten Menschen)
- Information und Beratung in baulichen Belangen
- Öffentlichkeitsarbeit für Anliegen von Menschen mit Behinderungen
- Beratung von Betrieben, Organisationen und Institutionen in Bezug auf Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen

Bisherige Projekte/Tätigkeiten



Eine erste Initiative des BMKz ist die Beteiligung an der SOKRATES Lernpart-

nerschaft **"Integrative Erwachsenenbildung mit Menschen mit und ohne Behinderungen"**, an der neben dem BMKz auch der Landesverband der Kärntner Volkshochschulen sowie Organisationen aus Slowenien, Irland und Deutschland mitwirken. Bereits im November 2002 wird das erste Treffen aller am Projekt beteiligten Organisationen in Kärnten stattfinden.

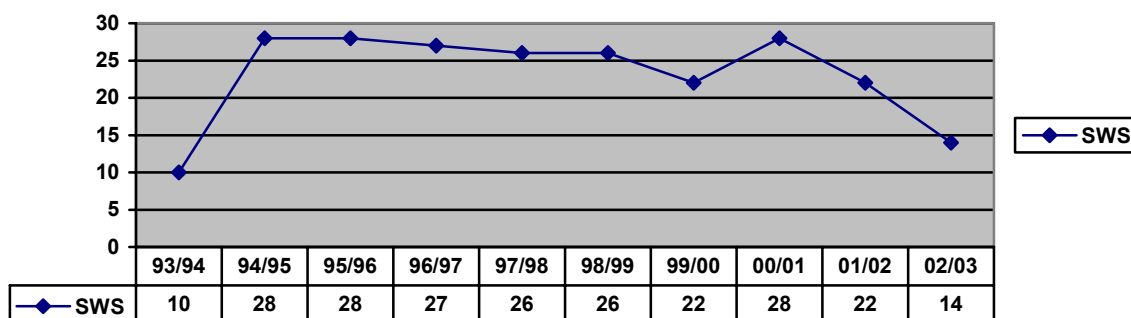
Bereits weitestgehend abgeschlossen werden konnte das Projekt **„Führerschein für Menschen mit Behinderungen“**.

Für viele Menschen mit Behinderungen kann sich fehlende Mobilität als Hindernis in vielen Lebensbelangen herausstellen: es ist schwer einen Arbeitsplatz zu bekommen, öffentliche Verkehrsmittel sind vielfach nicht benutzbar - da nicht behindertengerecht ausgestattet - insgesamt ist das Gelangen von einem Ort zum anderen aus verschiedensten Gründen erschwert. Für Menschen mit Behinderungen ist es daher sehr wichtig, nach Möglichkeit selbst ein Fahrzeug benützen zu können!

Um festzustellen, wie sich die Situation in Kärnten darstellt und was die Gründe dafür sind, dass die Erlangung eines Führerscheines für Menschen mit Behinderungen ungleich schwerer ist als für ihre nicht von Behinderung betroffenen Mitmenschen, wurde eine Umfrage bei Kärntner Fahrschulen gemacht, deren Ergebnisse über die Homepage des BMKz (www.uni-klu.ac.at/~bmkz) abgefragt werden können.

Durch das Projekt soll die Anschaffung bzw. Subventionierung zumindest eines entsprechend adaptierten Fahrzeuges in Kärnten durch das Land angeregt werden, um Menschen mit Behinderungen die Teilnahme an Fahrkursen zu erleichtern bzw. zu ermöglichen.

Integrationspädagogische Lehre im Studienjahr 02/03 stark eingeschränkt



Semesterwochenstunden/Studienjahr der Abt. f. Integrationspädagogik u. Soziales Umfeld

Durch den Tod von Prof. Hovorka entfallene Lehrveranstaltungen werden im WS 02/03 nur zum Teil ersetzt. Die LV 120.210 „Grundsätze und Perspektiven der Integrationspädagogik“ hätte von Frau Dagmar Zöhrer und die LV 120.212 „Integrations- und sozialpädagogisches Projektseminar“ von Frau Marion Sigot übernommen werden sollen. Die LV 120.211 „Soziale Arbeit und Integration als Profession“ wird von Herrn Tom Schmid abgehalten. Die beiden anderen „Ersatz-Lehrveranstaltungen“ wurden auf die Warteliste gesetzt. Möglicherweise wird die eine oder andere Veranstaltung doch noch stattfinden, sofern kurzfristig Stunden bzw. Geldmittel frei werden.

Folgende von der Abteilung für Integrationspädagogik und Soziales Umfeld organisierten bzw. der Integrationspädagogik zuweisbare Lehrveranstaltungen finden im WS 02/03 statt:

- 120.211, Schmid, 2SE, Soziale Arbeit und Integration als Profession
- 120.220, Sigot, 2SE, Projektseminar/Praxisbegleitung
- 120.221, Sigot, 2PS, Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens
- 120.250, Miesenberger, 2SE, Menschen mit Behinderungen und neue Informations- und Kommunikationstechnologien
- 120.251, Schell, 2SE, Zur Situation der Geschwister von Kindern mit Behinderungen
- 120.571, Umschaden, 2SE, Integration in der Schule

Die Situation für das **SS 03** stellt sich noch drastischer dar; gemäß StuKO-Beschluss beträgt der Beitrag der Abteilung für Integrationspädagogik und Soziales Umfeld zum Studiengang Sozialpädagogik und Integrationspädagogik vorerst lediglich **4 SWS!**

Diplomprüfungsflut im Studienjahr 2002/03

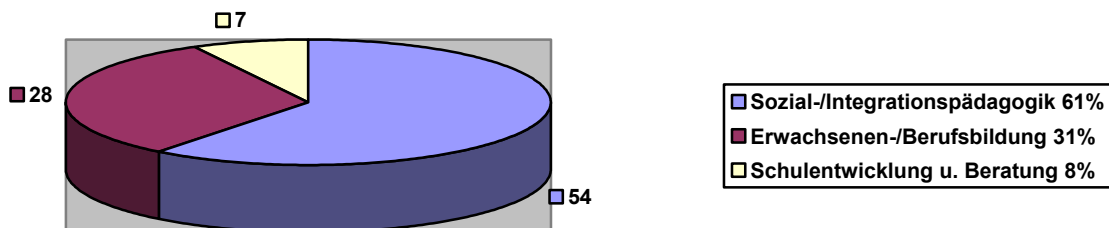
Das Studienjahr 02/03 brachte dem Bereich der Pädagogik eine wahre Flut an Diplomarbeitsbetreuungen und –prüfungen. Viele nach dem „alten“ Studienplan inskribierte Studierende wollten noch vor Fristablauf ihr Studium abschließen, um nicht auf den im WS 99/00 in Kraft getretenen Studienplan Pädagogik neu umsteigen zu müssen. Insgesamt haben im vergangenen Studienjahr (erhobener Zeitraum 1.10.01 – 30.8.02) 210 Studierende mit Erstfach Pädagogik ihre 2. Diplomprüfung abgelegt. Größtenteils, nämlich von 101 Studierenden, wurde ein Erstprüfungsfach aus dem Bereich der Psychologie gewählt, 86 Studierende wählten der Pädagogik zuordenbare Erstprüfungsfächer, 14 entschieden sich für kommunikationswissenschaftliche Themen, 8 für soziologische und 1 Mal wurde mit Fremdsprachendidaktik ein sprachwissenschaftliches Thema gewählt.

Die Wahl der 86 Pädagogik-Erstprüfungsfächer stellt sich wie folgt dar:

1. Prüfungsfrage aus dem Bereich der Pädagogik	Anzahl
Integrationspädagogik	16
Sozialpädagogik	16
Historische u. vergleichende Pädagogik	15
Schulpädagogik, -entwicklung	12
Theorie d. Erz. u. Bildung, Systematische Päd., Erlebnispädagogik	8
Pädagogik und Feminismus	4
Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Berufspädagogik, Arbeit und Ökonomie	6

Pädagogik und Kultur	3
Allg. Pädagogik	2
Interkulturelle Erziehung	2
Schlüsselprobleme der Päd.	1
Politische Bildung	1
Gesamt	86

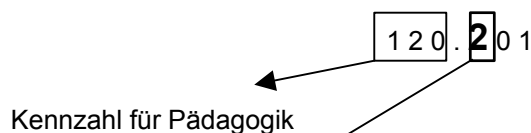
Eine – selbstverständlich „nur bedingt“ zulässige – Zuordnung dieser Ergebnisse auf die nunmehr nach dem neuen Studienplan Pädagogik im 2. Studienabschnitt wählbaren Studienschwerpunkte zeigt, dass sich der Studienzweig Sozial- und Integrationspädagogik bei Studierenden höchster Beliebtheit und Akzeptanz erfreut. Untermauert wird dies auch durch die Inskriptionszahlen des letzten Semesters, wonach sich mehr als 60% der Pädagogik-Studierenden im 2. Studienabschnitt für diesen Studienzweig entschieden haben:



Inskriptionen Studienzweige Pädagogik (Stand: 22.5.02 – Studien- u. Prüfungsabt.)

Zurechtfinden im Abteilungsdschungel

Herauszufinden, welche Abteilung des Instituts für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung für welche/n Lehrbeauftragte/n zuständig ist, ist für die meisten Studierenden ein schwer zu lösendes Rätsel. Um sich im Abteilungsdschungel des Instituts zurechtzufinden, sollte man die LV-Nummern beachten: Die vierte Ziffer gibt den Hinweis zur zuständigen Abteilung.



Abt.- Kennzahl	Abteilung	Sekretariat
1	Abt. f. Historische und Vergleichende Pädagogik	i-240
2	Abt. f. Integrationspädagogik und Soziales Umfeld	i-264
3	Abt. f. Interkulturelle Bildung	i-263
4	Abt. f. Schulpädagogik	i-261
5	Abt. f. Sozialpädagogik	i-257a